

Der Sträfling



Verhaltensanalyst Jan Theurer reist zur Vernehmung des verurteilten Massenkindermörders Frank König in die JVA Memmingen. Doch König macht klar: Dies ist kein Gespräch, sondern ein Spiel. Sein Ultimatum ist brutal. Als kurz darauf eine Schulklasse entführt wird und ein Darknet-Video die Kinder in einem Container mit laufendem Countdown zeigt, kippt der Fall ins Unfassbare. Dieser Thriller, zieht einen sofort in einen Sog aus Zeitdruck, psychologischer Manipulation und moralischer Zerrissenheit. Was mich besonders beeindruckt hat, ist die gnadenlose Klarheit, mit der der Roman zeigt, wie ein einziger Mensch, eingesperrt, scheinbar machtlos, ein ganzes System ins Wanken bringen kann. Frank König ist kein klassischer Bösewicht, sondern ein perfider Puppenspieler, der selbst hinter Gittern die Fäden in der Hand hält. Jan Theurer dagegen wirkt wie jemand, der viel zu gut versteht, wie Menschen funktionieren und genau deshalb so verletzlich ist. Sein Versuch, König zu durchschauen, fühlt sich an wie ein Kampf gegen einen Gegner, der immer zwei Schritte voraus ist. Besonders stark fand ich, wie der Roman die Frage stellt, was Kontrolle eigentlich bedeutet. Wer hat sie wirklich? Die Polizei, die im Dunkeln tappt? Jan, der glaubt, Muster erkennen zu können? Oder König, der seine Macht aus der Angst anderer schöpft? Für mich ist dieser Roman ein intensiver, psychologisch präziser Thriller, der nicht nur Spannung liefert, sondern auch die Abgründe menschlicher Manipulation auslotet. Ein Buch, das man kaum aus der Hand legen kann.

Roland Hebesberger, Der Sträfling, Empire-Verlag, 23.04.2026, 344 Seiten, Fr. 24.90